

## Das Hinterhörer Krippenspiel



Im 2. Jahr nach dem 1. Weltkrieg hatte **Sweety's (Otonie Degenfeld-Schonburg)** Freund der Schriftsteller **Rudolf Borchardt** ein wunderschönes Krippenspiel für uns gedichtet, das das Hinterhörer Krippenspiel genannt wurde. Ich habe es später ins Englische übersetzt und nannte es das „Hinterhör Nativity“.

Nun lasst mich schnell die amüsante Geschichte über den philosophischen Dichter **Borchardt** erzählen und wie das Hinterhörer Krippenspiel entstand. Es war 1920, als wir gerade zurück nach Hinterhör kamen und wir dort unser 1. Weihnachtsfest vorbereiteten.

Während des Sommers verbrachte **Borchardt** den Monat Juni mit uns. In dieser Zeit fragte **Sweety** ihn, ob er nicht für mich, ich war damals 11 Jahre alt, ein Krippenspiel schreiben könnte. Er versprach es uns.

Bild rechts: Sweety mit Marie Therese im Schloss um 1916



Im November traf **Sweety** ihn in Wien und fragte ihn nach dem Spiel. „Es ist vollendet Gräfin“, sagte er mit einem Lächeln. Sweety war entzückt. „Wie wunderbar“, sagte sie. „Dann können Sie es mir ja geben und die Kinder können beginnen es zu lernen“. Daraufhin antwortete er: „Ja Gräfin, es ist fertig, aber nur in meinem Kopf aber ich habe es noch nicht niedergeschrieben“. Sweety war überrascht und ein bisschen enttäuscht als nichts weiter von ihm kam.

Er kam in Hinterhör am 14. Dezember 1920 an. Ich erinnere mich an den Tag so gut, weil wir gerade mit unserer schwedischen Freundin **Sif** das Luzia Fest am 13. Dezember gefeiert hatten. An diesem Abend betrat **Sif**, ein typisch blondes schwedisches Mädchen, das dunkle Esszimmer mit einer Krone von kleinen Kerzen auf ihrem Kopf. In den Händen trug sie eine Trinkschale. Es handelt sich um einen alten schwedischen Brauch.

Bild rechts: Sif als Luzia Gästebuch Bd. 4



Dass **Luciafest** ist ein vorweihnachtlicher Brauch, der vor allem in Schweden verbreitet ist. Das Fest fällt immer auf den 13. Dezember, der in den christlichen Kirchen der Gedenktag der Heiligen Lucia von Syrakus ist und vor der Gregorianischen Kalenderreform der kürzeste Tag des Jahres war. Auch in Schweden handelt es sich nicht um einen gesetzlichen Feiertag.

**Quelle:**

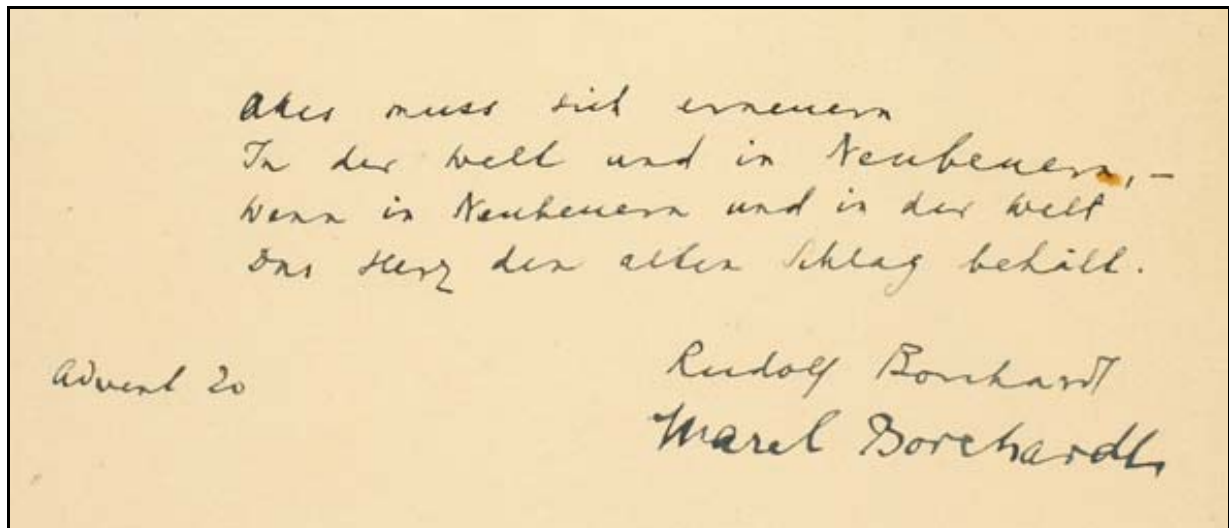
<http://de.wikipedia.org/wiki/Luciafest>

Am Freitag, den 18. Dezember 1920 (Anm. RK) erschien **Borchardt** und **Sweety** sagte ihm unerbittlich: "Nun werden wir Dich in diesem Raum mit einer Flasche Schnaps und einer Thermoskanne Kaffee einschließen, weil wir bis morgen früh das Krippenspiel benötigen". „Nun, ihr werdet es kaum glauben, zum Frühstück bekam meine Mutter das Spiel. Es war wirklich wahr, er hatte das Spiel in seinem Kopf und er musste es nur zu Papier bringen. Ich habe immer noch das Manuskript in dem nicht ein Wort gestrichen ist. Es ist nicht nur ein wunderschönes Stück Dichtung sondern auch viel Text für uns Kinder zum Lernen, vor allem in der kurzen Zeit. Und ich Ärmste hatte die Rolle von **Maria**, die den meisten Text hatte.

**Quelle:**

Marie Therese Miller-Degenfeld: Memoirs of Marie Therese Miller-Degenfeld, An international Life in the Twentieth Century, Trafford, Victoria 2005 ISBN 1-4120-9569-7, S. 124-125

Übersetzung, Anmerkungen und Bilder: Reinhard Käsinger November 2007



Signatur Gästebücher 1920 Marel und Rudolf Borchardt

Krippe  
Maria neben dem Kinde sitzend  
Joseph von rechts.

1  
Geschlecht  
Neubeuern  
Kalt Freitag/Sonntag  
18/19 Dezember 20

Joseph Ach Herr Gott dich dem Elend an!  
Da meinet man, man wär in Ruh  
und hat so Hunger und so kalt  
Man stübt vom eis und erdem kalt!  
Nicht das mir selbst so schmerzlich wär  
Nur du Maria demüt mich sehr

der lieben und weichen  
Offensiv  
als schwarzes Daxel-  
zeiler  
und der lieben Kindern  
zur Kernen Frucht  
und Erziehung  
von  
Ludwig und Maria  
Boulant

Maria Maria, las dein Wehklagen sein  
Sich nicht auf mein Kindlein.

Joseph Das Kindlein dauernd erst mit so!  
Fand ich nur noch ein Stücklein Stroh  
Um die Krippe an zu wärmen  
Es friert graulich, hat mich kältern.  
Sich nur sein Gesicht, ist glühend rot!

Maria Was ein Menschenbild da von verhofft!  
Es ist rot rot, es schläft so ein  
und schläft so fein, und hat nichts spüren  
Als Engelswort und Engelstun -

Joseph Und pfeift doch Frost hier durch die Thüren

Maria Maria, wie magst doch immer klagen  
Thu eins ein bisschen Wörkel sagen

Joseph Darunter wein ich heres Keint  
Als danken die das du nicht weinst  
Darunter das du nicht nicht fragt  
Und bist so fromm und mich nicht pflegt  
Da mein ich müst mich selber plagen  
Und mir die alte Lust verhalten  
Das ich die heeren nicht gelehren.

Maria Pst, Maria und las das Kindlein schlafen,  
Denn hast das aufgebört  
Es macht Fäustlein, als hätte gelört.

Joseph Und mag doch hören fort und fort  
Ich sprach ihm kein vermeren Wort.

## NACHWORT AN DIE SPIELLEITER

Rudolf Borchardts „Krippenspiel“ erschien 1922 bei Ernst Rowohlt in Berlin und ist in seiner bemerkenswert schönen Ausgabe – Druckausstattung von E. R. Weiss – bekannt geworden, weil unter den Illustrationen in „Dichtung und Dichter der Zeit“ von Albert Soergel das Titelblatt abgedruckt wurde und übrigens auch im neuen Soergel, den Curt Hohoff 1961 bearbeitet hat. Germanisten und Literaturfreunden ist also das „Krippenspiel“ dem Titel nach bekannt. Ob es oft gespielt worden ist, weiß ich nicht. Ich habe nach 1945 immer wieder nach dem Text Ausschau gehalten, bis es jetzt im 8. Band der Gesammelten Werke Rudolf Borchardts, Stuttgart 1962, zugänglich wurde. Der Ernst Klett Verlag gab freundlicherweise die Erlaubnis zur Veröffentlichung in den Bärenreiter-Laienspielen. Rudolf Borchardt (1877–1945) gehört heute und wohl gegen seinen Willen eigentlich seit jeher der „Literatur“ an. Sein Krippenspiel schrieb er für uns Laienspieler. Es „entstand am 18./19. Dezember 1920 in Hinterhör bei Neubauern am Inn im Hause der Gräfin Ottonie von Degenfeld-Schonburg. Borchardt hatte den Freunden, die sich ein bayerisches Weihnachtsspiel, verständlich für Kinder und bäuerliche Zuschauer, wünschten, die Dichtung versprochen, aber mit der Niederschrift gezögert. Auf das Drängen der Kinder des Hauses brachte er in der letzten Nacht seines Aufenthaltes das Spiel zu Papier. Es sollte heißen ‚Das Hinterhörer Krippenspiel für Marie Therese von Degenfeld-Schonburg und Christa von Bodenhausen‘; doch erschien dann das Buch ohne diese Widmung“. Ich entnehme die Mitteilung einer Anmerkung in den „Gesammelten Werken“. – Wenn für diese Ausgabe in den Bärenreiter-Laienspielen aus dem Titel „Krippenspiel“ der Titel „Das Hinterhörer Krippenspiel“ wurde, geschieht das also nicht willkürlich, sondern geht auf den Dichter selbst zurück. – Rudolf Borchardt besaß die genialische Fähigkeit, in vielen Stilen zu denken und zu schreiben. Aber alle seine „Übernahmen sind Bewahrungen, sie sind keine altertümelnden Stilversuche, sondern Neuschöpfungen“, wie es bei es bei Soergel heißt. Ich weise hierauf ausdrücklich hin, um die oblaten Kritiker des Krippenspiels und Krippen-

spiels vor Fehlurteilen zu bewahren. Gewiß werden die Spieler eine Weile brauchen, ehe sie sich vom Sprachstil dieses Textes gefangen nehmen lassen. Kleine Unebenheiten nehmen der Sprache Rudolf Borchardts nichts von ihrer schöpferischen Eigenart. – Ich würde das „Hinterhörer Krippenspiel“ damit beginnen, daß Maria und Josef ungezwungen den Spielraum betreten und ihre Positionen einnehmen. Also unter Verzicht auf den Gang durch die Zuschauer. Diese Art des Beginns wäre mir lieber, als daß ein Vorhang mit ins Spiel käme. – Außer der Krippe, die schon auf dem Spielraum steht, als Spielgerät nur ein Hocker für Maria. – Obwohl Maria in diesem Spiel eine in Krippenspielen ungewöhnliche Mittelpunktbedeutung hat – sie ist nicht nur die Verehrte, sondern die Führende! –, würde ich sie nicht in die Mitte des Raums stellen, sondern ins linke oder rechte Drittel. Dann ist ein Diagonalspiel möglich, das den Mitspielern die Aufgabe erleichtert. – Die Farben der Kostüme sollten klar und ausdrucksvoll sein und nicht zu zart. – Selbstverständlich verlangt das „Hinterhörer Krippenspiel“ nach Anfangs- und Schlußmusik. Es könnte genügen, daß eine Geige oder Flöte spielt. Auch hätte ich nichts gegen ein klares Saxophon. Es müßte eine motivische Musik sein, die sich aber nicht in Hirtenmelodien verliert, sondern auf die Könige und vor allem Maria Bezug nimmt. – Möge diese Gelegenheitsdichtung Rudolf Borchardts an ihrem Teil dazu beitragen, das modisch gefährdete Krippenspiel weiterhin zu „bewahren“. Strenge und Kühle des Textes werden insbesondere Gruppen die Darstellung erleichtern, denen mit Recht die Gefühlsbetontheit und -überbetontheit mancher Krippenspiele nicht gefallen. – Selbstverständlich wird das „Hinterhörer Krippenspiel“ nur überzeugen, wenn der Spielleiter eine geeignete Mariendarstellerin findet. Sie muß ein gebildetes und also bildungswilliges Mädchen sein, das auf Lieblichkeit durchaus verzichten kann. – An den Spielanweisungen, die von Rudolf Borchardt selbst stammen, wurde nichts geändert. Der Ernst Klett Verlag schrieb mit Recht: „Diese Regieanweisungen sind genauso dichterischer Text wie die Verse.“

Puchheim, 16. Juni 1963

Rudolf Mirbt

Quelle: Rudolf Borchardt Das Hinterhörer Krippenspiel Bärenreiter-Laienspiele 382



Marie-Therese Miller-Degenfeld und Christa Bodenhausen die „Adressaten“ des Hinterhörer Krippenspiels ca. 1915



Hinterhör 1906 Gästebücher Bd. 4

Hinterhör 2007

